

## Samstag 22. Juli Strängnäs – Askholmen 3nm

Am Abend gab es zum Trost wegen des Regens noch einen Regenbogen hinter uns.

Wir legen um 9 Uhr ab. und. Der Blick zurück übers Wasser zeigt den Dom in seiner vollen Größe. Wir können alsbald sogar nur mit Vorsegel SEGELN. Mit 2-4 kts fahren wir über den See, Juchee. Wir erreichen nach 45 Minuten den Clubhafen, der von weitem sehr voll aussieht. Aber um den ersten Steg herum zeigt sich viel Platz. Ein Clubmitglied schickt uns zu einem freien Platz, der geschützt und mit der Nase im Wind ist. Perfekt :-))))))

Die Anlagen hier sind sehr gepflegt und hier fühlen wir uns sofort wohl. Stromanschluss, recht ordentliche Plumpsklos, aber nur Brauchwasser aus dem See. Es gibt auch eine Sauna und Dusche im Wäldchen am Südufer. Das Clubhaus ist offen, geräumig, gut eingerichtet und aufgeräumt. Bezahlen sollen wir einen von uns zu wählenden Betrag in bar in eine der aufgehängten Spardosen. Bargeldlos mit dem schwedischen Swiff System klappt auch hier für uns nicht.



Hier bleiben wir einen Tag mindestens, zumal wir Gunnar und Inger, die netten Motorbootleute, von vorgestern hier wiedertreffen.

Wir sind gerade von langen 20-minütigen Inselrundgang zurück und da kommen die 13 angekündigten klassischen Motoryachten an, die wir in Mariefred genauso absichtlich wie das Imbisswagenfestival verpasst haben. Wir hatten wenig Lust auf den zu erwartenden Trubel.

Nett, dass die motorisierten Oldtimer uns zu diesem ruhigen Ort hinterher kommen. Das wäre unserer wegen nun wirklich nicht nötig gewesen. Aber danke, es ist eine Augenweide diese maritimen Schönheiten eine nach der anderen langsam einlaufen zu sehen und zu beobachten wie sie mit viel Ruhe und Gelassenheit in dem für sie reservierten Bereich festmachen. Alle Hafenbesucher genießen diese Sondervorstellung im Hafenkino.



Gunnar und Inger nehmen unsere Einladung zum abendlichen Wein gerne an. Sie bringen eine kühle Flasche Sekt und den ausdrücklich mit eingeladenen Hund Sannas mit. Es wird ein sehr gemütlicher Abend und es ist schon dunkel wie unsere netten Gäste nach den Heimweg antreten.



**Sonntag, 23. Juli** Hafentag mit ein paar kleinen Arbeiten im Schiff.

Mittags legen die Motorklassiker einer nach dem anderen ab. Eine weitere tolle Vorstellung im Hafenkino. Danach gehen wir beide ein Runde schwimmen. Im 18 Grad warmen Seewasser ist das ein echtes Vergnügen. Ein Motorboot neben uns legt ab und fädelt sich in unsere Ankerleine ein. Mo ruft mich dringlich an Deck und ich löse erst mal die Ankerleine von der Heckklampe. Es liegen zwar noch ein paar Meter Restleine an Deck, aber eh wir uns versehen ist die Leine ins Wasser gezogen. Tschüß. Die Frauen am Heck des Motorbootes erwischen die Leine noch mit dem Bootshaken und somit besteht wenigstens eine gute Chance die Situation schadensfrei zu bewältigen. Ein Schwede sichert mittlerweile an unserm Bugkorb die Melfina vor zu viel Kontakt mit dem Steg, es gibt ja momentan keine Achterleine, und ruft dem Motorbootskipper zu dass er den Motor ausschalten soll. Was der auch tut und schon kommt Ruhe in die Angelegenheit. Ein junges Paar von gegenüber kommt mit ihrem Beiboot zur Hilfe und sie bekommen die Ankerleine vom Motorboot frei und bringen sie zu uns. Sorry sagt der Motorbootkapitän, alles wieder OK. Shit happens, aber kein Schaden entstanden. Nur eine Kurzfilmszene im Hafenkino.

Abends sind wir bei Gunnar und Inger zum Abendessen eingeladen. Sie hatten erzählt, dass sie in einem Akkordeonorchester spielen und so bringe ich meine Lieblingsstücke, James Last's Biskaja und Ludy Auvray's Stücke auf Datenträger mit. Die nehmen sie gerne und freuen sich dazu. Vor dem Musiktransfer gibt es allerdings ein erlesenes Abendessen. Vorspeise sind zwei Rote Beete Kugeln für jeden, tischtennisball groß, mit Salz und Butter zu genießen, dann als Hauptgang fangfrische Zanderfiets, vor dem Braten in Salz gelegt, damit sie fester beim Braten bleiben. Und dazu Frühjahrskartoffeln und einige salatige Beilagen. Chapeau Inger, beim Kochen bist du mir um Klassen überlegen. Danke, es schmeckt hervorragend.

**Montag 24. Juli** Askholmen - Balsta 25 nm

Wir legen problemlos ab. Ankerkette und Anker bringen aber gut Lehmschlamm mit hoch, der erst mal ordentlich die Plicht einsaut. Aber es gibt ja Seewasser. Mit der Pütz und so bekommen wir das meiste von dem Lehmschlamm auf den ersten Meilen zurück in den See gespült. Bei leichtem Wind aus unterschiedlichen Richtungen hat mal wieder der Motor seinen Einsatz.

Bei bedecktem Himmel und sonnigen Intervallen schieben wir gemütlich durch die Wasser-Hügel-Wälder-Welt. Die letzten 7 Meilen nach Balsta haben wir sogar passablen Wind von der Seite und können S E G E L N :-))).

Gunnar war recht zurückhaltend als wir von Balsta sprachen. Da ist industrieller Kiesabbau und ähnliches. Ganz drin in dem Seearm zur Stadt liegt der CLUB- Hafen. Eine Anzeigentafel sagt Gästebro 400 Meter, also ganz rein. An der vermeintlich letzten Brücke machen wir in einer freien Box mit Fingerauslegern fest, allerbest, denken wir.



Wir schultern alsbald unsere Rucksäcke und wandern los zum Super ICA in ca 1,5 km Entfernung. Der Einkauf füllt beide Rucksäcke prall und die Schale von der Salatbar trage ich so mit. Wir merken das Zusatzgewicht auf dem Heimmarsch und erreichen endlich unseren Steg, besser gesagt die Tür dazu.

Sie stand weit offen als wir gingen und ist jetzt richtig zu. Wir schauen erst mal ziemlich dumm aus der Wäsche und gehen zu den Menschen an der Slipanlage nebenan. Ein junger Mann will gerade sei Auto und den Bootsanhänger wegfahren, als ich ihn noch erwische und um Hilfe bitte. Er hat auch keinen Steg Schlüssel, aber sein Motorboot gerade im Wasser und er bringt uns auf dem Wasserweg zur Melfina. Danke vielmals.



Wieder auf der Melfina wird erst mal der Einkauf weggestaut und ich probiere ob ich die Stegtür vom Steg aus auf bekomme. Es klappt und so kann ich wenigstens noch unseren Müllbeutel in deren Container loswerden.

Ich hätte also notfalls die 20 Meter zur Melfina schwimmen können und Mo die Stegtür von innen aufmachen können. Erst jetzt dämmert mir, dass mit der Gästebücke der Minianleger ( max 24 Stunden) bei der Slipanlage gemeint sein könnte.





Egal, wir bleiben auf der Melfina, nehmen Landstrom und Wasser und sind am nächsten Morgen spurlos weg. Wir haben uns hier gar nicht willkommen gefühlt. Infrastruktur, und Gastfreundlichkeit geht anders. Balsta, nein danke und tschüss.

**Dienstag, 25. Juli** Balsta – Salga Marina 28 nm

Wir legen gerne und easy ab. Das Abnehmen der Großsegelpersenning erweist sich als zu optimistisch. Der Wind schwächelt und schafft es, wie meist hier auf dem See, entweder ganz weg zu gehen oder von vorne zu kommen. Wir motoren halt wieder gemütlich über den See.

Meine Güte, was bietet der Mälaren für lange Wasserwege. Alle bayrischen Seen zusammen kommen flächenmäßig nicht an diesen Labyrinthsee heran.



1 Meile voraus ist der Regenschleier über dem Wasser zu sehen. Wir legen Regenklamotten an und schon prasselt es los. Erst ein dumpfes Donnern und dann zieht das Gewitter über uns weg. Knapp hinter uns schlägt ein Blitz ein und einem hellen, scharfen Knall folgt der kräftige Donner. Ob uns die Haare zu Berge stehen, können wir nicht sehen, weil wir die Kapuzen auf haben. Nach einer halben Stunde ist der Spuk vorbei und wir haben wieder ordentliche Sicht.

Wir kommen dem Segelboot näher, das jetzt bei der Windstille unter vollen Segeln ohne Vortrieb im Wasser treibt. Wir halten auf die zu. Es sind zwei recht junge Männer, die ihren Außenborder wohl nicht an kriegen. Wir kommen ran und fragen ob sie Hilfe brauchen. Nein danke, die schwedischen Seenotretter sind schon unterwegs, um den zwei Strategen zu helfen. Gut, dass die Profis kommen. Wir hätten sicher unsere liebe Mühe mit den jungen überforderten Seglern gehabt.



Wir lassen die Seenotretter und die Strategen hinter der soeben umfahrenen Insel verschwinden und sehen den Wandel von Natur zu städtischer Landschaft.



Die Brücke voraus hat an einer Stelle zwar 13,90 Meter frei Durchfahrtshöhe, aber da die Drehbrücke eh gerade aufmacht fahren wir da durch.



Noch um ein paar Ecken, dann sehen wir den Königspalast, Drottningholm.



Schön und imposant liegt er da vor uns. Wir halten den geforderten Abstand bei unserer langsamen Ehrenrunde.



Dann nehmen wir Kurs auf den großen Bootshafen Slägsta. Der ist wirklich groß. Eine Boxengasse ist gerne 200 Meter lang und davon gibt es hier etliche. Es gibt massenhaft freie Boxen und wir wählen eine ohne Leinen, was darauf hinweist, dass zur Zeit kein Festlieger da rein will. Ich probiere ob die Stegtür von innen aufgeht, Fehlanzeige, auch mit Trick 17, Taschenmesser, Schraubendreher u.ä. keine Chance. Zwei Motorbootfahrer helfen uns mit der klaren Info: "kein Schlüssel, kein Liegeplatz. Ihr müsst ganz raus vor den Hafen und bis zum Westende der Stege fahren. Da ist ein kleiner betonnter Durchlass zum Restaurant und der Tankstelle. Dort sind die Gastliegeplätze. Was ein Umstand. Wir versuchen es erst einmal bei deren Riggermast uns in eine zu kleine Motorbootbox mit freiem Landzugang zu quetschen. Aber gefallen kann es uns an dieser Stelle nicht. Also Leinen wieder los und ganz außen rum und da finden wir letztendlich die Gastliegeplätze. Hier haben die sogar Heckpfähle. Also erst mal die langen, tief vergrabenen Heckleinen herausuchen und dann Anlegen, die dritte.



20 Gästeplätze

1000 Clubplätze, kein Schlüssel, kein Liegeplatz



Na bitte, wir sind beide ziemlich gefrustet. Man kommt sich hier wie ein blöder Bittsteller vor. Fehlt nur noch das Formular für den Asylantrag in schwedischer Sprache. Na gut, Strom gibt es und im Hafenrestaurant sitzt ein Gast und dann kommen wir noch für das obligatorische Eis, 2 Waffeln 2 Kugeln, dazu.

Die Umgebung ist das Werftgelände mit einigem Schiffsschrott, Schranken und Toren, die den Zugang regulieren. Zu Fuß kommt man sicher rein, auch wieder zu seinem Schiff.



Dort machen wir uns ein ordentliches Abendessen, Gemüse-Kartoffel-Hackfleischpfanne und Wein und lassen den Tag gemütlich ausklingen.

### **Mittwoch, 26. Juli** Salga Marina – Södertälje 17 nm

Der Hafenmeister ist von 10 – 16 Uhr im Büro. Wir legen um 8:45 ab und bekommen ihn nicht zu Gesicht. Schade, aber auch.

Unterwegs ziehen wir an vielen Sommerhäusern vorbei, von denen sich einige wie Schwalbennester an die Felsen klammern.

Erst mal ist der Himmel bedeckt, aber die Vorhersage der Niederschlagsfreiheit bewahrheitet sich. Der leichte Wind kommt, wie sollte es anders sein, von vorne. Wir sehen aus der Ferne nochmal Slandö Kalv, unseren ersten, und sehr schönen Clubhafen im Mälaren. Ein letzter Rundumblick nach achtern über die breiteste Fläche des Sees und dann geht es südwärts gen Södertälje.





Eine Meile können wir sogar das Vorsegel zur Unterstützung dazunehmen, aber dann wieder Wind von vorn oder gar keiner. Wir geben etwa Gas und erreichen die Schleuse um 11:25 und können direkt reinfahren.



Ein Mitarbeiter an Land kassiert die 200 Skr Schleusengeld und meine Kreditkarte macht diesen Job wieder easy.

An der Tankstelle sind wir das dritte Boot und füllen Frischwasser nach, spritzen das Deck ab und tanken 25 ltr Diesel nach. Das haben wir für unsere Mälarenrunde gebraucht. Geht eigentlich.



Nachmittags gehen wir in die Stadt und kaufen ein paar Kleinigkeiten beim ICA. An der Kasse merke ich, dass ich weder Fotoapparat noch Handy mit Kreditkarte dabei habe. Ups, können sie unseren Einkaufskorb bitte gute 10 Minuten auf die Seite stellen? Ja geht klar. Zurück vorbei an einem Polizeieinsatz mit zwei Fahrzeugen und etlichen Ordnungshütern gehen wir beflügelten Schrittes zurück und was liegt da brav im Cockpit auf der Sitzfläche und sonnt sich? Handy in der Hülle mit Kreditkarte und Fotoapparat. Solche Blödsinnigkeiten erlaube und verzeihe ich mir sehr ungern. Puhäh, da haben wir aber Glück gehabt.



Wir genießen leckeres Abendessen, wie gestern, aber mit Elementen der ICA Salatbar trefflich verfeinert.

Mo ist mit Abwasch fertig und ich setze mich ans Schreiben, da setzt laute Discomusik vom Restaurant ein. Meinen die das ernst? Mittlerweile ist es 21:15 und Segler gehen gerne früh in die Kojen. Schaumamal, wie sich das entwickelt. Am Ende muss ich noch meckern gehen.

Mo würde gerne da mal schauen, was das für eine Veranstaltung ist und so gehen wir mal hin. Bei dem Weg um das Restaurant zu den Mülltonnen sehen wir ein Flensburger Wohnmobil. Die sind noch auf und wir gehen hin, um Moin zu sagen. Es ergibt sich gleich ein angeregtes Gespräch und Marion und Martin kommen auf ein Glas Wein mit zur Melfina. Es ist 22 Uhr durch und die Musik ist endlich aus. Es war eine Beschallung des ganzen Hafens für etwa 10 feiernde Restaurantgäste.

Mit Marion und Martin wird das sehr nett und als wir um Mitternacht in die Kojen kriechen freuen wir uns immer noch über den überraschend fröhlichen Abschluss des Tages.

Erst mal schließt sich hier ein Kreis. Wir haben eine Runde im Uhrzeigersinn im Mälaren See gedreht und sind an einigen sehr schönen Stellen verweilt. Hätten wir alle empfohlenen Kleinode der Inselwelt im See angelaufen wäre wir im September noch nicht rum. So aber haben wir einen guten repräsentativen Querschnitt erlebt der uns einen interessanten und schönen Gesamteindruck vermittelt hat.

Von nun an geht es Richtung Heimat mit hoffentlich noch vielen schönen Zwischenstationen.